

Naujos

VOKIEČIŲ ŽINIOS LIETUVOJE

Vienkartinis leidinys
Einmalige Ausgabe

Einzelpreis 30ct.

Geschäftsstelle: Kaunas, Miskų g.vė 3. Telefon Nr. 30 60

Neue

Deutsche Nachrichten

WOCHENSCHRIFT FÜR
DAS DEUTSCHTUM LITAUEN

Info
K

Kaunas, Sonnabend, den 2. März 1935

Der Tag hat 24 Stunden zum Arbeiten, und wenn die nicht ausreichen, nimmt man die Nacht zu Hilfe.

Alter militärischer Weisheitsspruch

„Unverständliche Entstellungen“

Unter obiger Überschrift widmet uns der von der litauischen Minderheit in Ostpreussen herausgegebene „Naujasis Tiltės Keleivis“ in seiner Nr. 13 wieder einmal einen Leitartikel. Da der „N. T. Keleivis“ in letzter Zeit unser schon öfter gedacht hat, so wäre es fast unhöflich, wenn wir noch länger schweigen würden, und nicht auch Gleiches mit Gleichem vergelten wollten. So sei also in den nachfolgenden Zeilen die „unverständliche“ und rätselhafte „Einstellung“ geklärt, die uns vorgeworfen wird. Wir brachten vor kurzem in deutscher Uebersetzung eine kurze Notiz des „N. T. Keleivis“, die folgendermassen lautete: „Wir preussischen Litauer, lieben unsere Heimat (Litauen) genau wie die Deutschen die ihre und lesen daher mit Schmerzen die gegen die Litauer gerichteten Worte“ Wie nun der „N. T. Keleivis“ feststellt, muss es richtig heissen: „Wir Preussischen Litauer, die wir unser Volk genau so lieben wie die Deutschen das ihre... usw.“ Falsch übersetzt wäre also das Wort „Giminė“, welches nicht „Heimat“ sondern „Volk, Nation“ zu übersetzen sei.

Diese „unerhörte“ Uebersetzung kann der „N. T. Keleivis“ einfach nicht verstehen, wittert dahinter eine Absicht und kann jedenfalls nicht annehmen, dass der Fehler nur auf „mangelnde Beherrschung der litauischen Sprache“ zurückzuführen sei...

Und doch. Der „undenkbare“ und „unmögliche“ Fall ist eingetreten: es war ein Uebersetzungsfehler. Der Schreiber dieser Zeilen hat die Uebersetzung zwar nicht gemacht, aber sie ist ihm vor der Veröffentlichung ebenfalls vorgelegt worden, und er muss leider gestehen, dass er das fragliche Wort genau so übersetzt hätte. Man muss einfache Sachen eben auch einfach betrachten. Bei jeder Uebersetzung aus einer Sprache in eine andere kann es zu Missverständnissen kommen, im betreffenden Fall war ein Versehen aber umso leichter möglich, als der ostpreussisch-litauische Dialekt sprachlich grosse Tücken aufweist.

Da wir aber nun einmal beim Kapitel „Entstellungen“ sind, so wollen wir den „N. T. Keleivis“ darauf aufmerksam machen, dass auch ihm derartige „Unverständlichkeiten“ passiert sind, etwa in seiner Nummer vom 26. September 1934. Wir können auf alle dort behandelten Fragen leider nicht eingehen, wollen aber nicht unerwähnt lassen, dass es sich dabei allerdings nicht um sprachliche Fehler, sondern grösstenteils um statistische Fehler handelt. Uns waren aber diese „Entstellungen“ gar nicht so „unverständlich“, sondern wir sagten uns, dass Irrtümer eben überall vorkommen können.

Blau-Schwarz-Weiss über Kaunas

Unsere zeitweilige Hauptstadt bot am vorigen Sonntag ein eigenartiges Bild. An allen offiziellen Gebäuden, aber auch an den meisten Privathäusern wehten neben den Landesfarben die estnischen Farben. Eine ganze Reihe von festlichen Veranstaltungen fanden

statt, an denen auch hohe Gäste aus Estland teilnahmen. Den Höhepunkt des Tages bildete die Feier am Denkmal der für die Unabhängigkeit Litauens Gefallenen, an der die Organisationen und die Öffentlichkeit teilnahmen.

Deutsche Kunst im Auslande

Ein erster Stelle des Interesses für klassisches deutsches Schrifttum steht heute Japan; ihm nahe kommt Frankreich, worauf Italien, Spanien, Russland, England und die Vereinigten Staaten folgen. Die Übertragungen in die Sprachen der genannten Staaten beziehen sich vor allem auf Goethes „Faust“; dem schliessen sich „Egmont“, „Iphigenie“, „Tasso“, „Clavigo“, „Götz von Berlichingen“, „Die Geschwister“, „Stella“ und der „Urfaust“ an. Schiller ist am häufigsten mit „Wilhelm Tell“ vertreten; darauf folgen „Don Carlos“, „Die Räuber“, „Die Jungfrau von Orléans“, „Kabale und Liebe“, „Wallenstein“, „Maria Stuart“, „Fiesco“, „Die Braut von Messina“ u. „Demetrius“ (Polen).

Von Lessing bleibt „Minna von Barnhelm“ auch für das Ausland jung; schliesslich wären, im Abstände, noch Grillparzer, Hebel und Kleist zu nennen.

Japan hat innerhalb von nur fünf Jahren 50 Dramen aus deutscher Sprache übersetzt, teilweise in mehreren Fassungen, wobei auch das Schaffen der letzten Jahrzehnte bis zur Gegenwart berücksichtigt wurde.

Die Zeitung der polnischen Minderheit „Dzien Polski“ erschienen

Wie bereits berichtet, musste die Zeitung der polnischen Minderheit in Litauen infolge einer notwendigen Namensänderung zeitweilig eingestellt werden. Am 27. Februar ist sie nun doch unter dem Namen „Dzien Polski“ erschienen.

Die Litauer in Lettland feiern alle lit. Staatsfeiertage

Die in Lettland in der Provinz Zemgale lebenden Litauer haben, wie die „Lietuvos Zinios“ Nr. 46 zu berichten wissen, beschlossen alle litauischen Staatsfeiertage zu feiern. Zu diesem Zwecke sollen litauische Nationaltrachten angefertigt werden. Der Verein zur Unterstützung der Litauer im Auslande hat diesem Plan zugestimmt. Die litauische Gruppe im Zemgale gehört zur litauischen Minderheit in Lettland.

Das Verbot der einzigen polnischen Tageszeitung in der Tschechoslowakei

Aus Mährisch-Ostau ist die Meldung eingelaufen, dass die einzige in polnischer Sprache erscheinende Tageszeitung in der Tschechoslowakei, der „Dziennik Polski“, von der Landeshauptmannschaft in Brünn für drei Monate verboten ist. Bisher wurde das Blatt nur von Zeit zu Zeit beschlagnahmt oder für ganz kurze Zeit verboten. Dieses Verbot auf drei Monate wird als Beweis für die zunehmende Feindseligkeit der tschechischen Behörden gegen die polnische Minderheit angesehen und dürfte die bekanntlich nicht ungetrüben polnisch-tschechischen Beziehungen entsprechend beeinflussen.

Der estnische Ministerpräsident über die Minderheiten

Auf einer Tagung der Schulleiter Estlands in Reval äusserte sich der Ministerpräsident Einbund in einer längeren Rede über die weitere Ausgestaltung des Schulwesens. Er betonte, dass ein starkes Gemeinschaftsgefühl und eine idealistische Bekämpfung des Materialismus die Grundlagen der Volksbildung sein müssten. In diesem Zusammenhang sprach der Ministerpräsident auch von den Minderheiten und ihren Schulen: „Mit uns sind auch alle auf dem Boden unseres gemeinsamen Vaterlandes lebenden Minoritätenvölker berufen, an der Lösung jener grossen Fragen mit teilzunehmen, mit deren Hilfe wir eine einige Staatsnation aufbauen wollen. In diesem Sinn bedeutet Estländer nicht ausschliesslich die Blutszugehörigkeit zum Estentum, es bedeutet auch die Zugehörigkeit unserer Minoritäten zu unserer Staatsnation. Darum sind alle unsere Minderheitenvölker, die mit ihrem Schweiss und ihrer Arbeit diesen Boden unseres

Landes befruchtet haben, der unsere Daseinsgrundlage bildet, mitberufen, die Lösung des Estländerturns aufzustellen und hochzuhalten.“ Ferner sprach auf derselben Tagung der Bildungs- und Unterrichtsminister Kann, der über die Minderheitenschulen sagte, dass die Staatsgewalt sich dessen bewusst bleibe, dass die Verfassung den völkischen Minderheiten den muttersprachlichen Unterricht zusichert. Die Schulleiter der Minderheit müssten ihrerseits im Auge behalten, was der Staat erwarte: auch diejenigen Kinder, deren Muttersprache nicht die estnische Sprache ist, müssten zu Menschen heranwachsen, die Estland als ihre Heimat anerkennen und sich ihrer Verpflichtungen diesem Lande gegenüber stets bewusst sind. Schon die Schule müsste ihnen das Zusammengehörigkeitsgefühl einimpfen. Als beispielgebend nannte der Minister die Schweiz mit ihren drei Nationalitäten.

Verordnung über die Schreibweise nicht-estnischer Namen

Im estnischen Staatsanzeiger Nr. 15 vom 19. Februar ist eine Verordnung des Innenministers über die Schreibweise nicht-estnischer Namen erschienen, in welcher gesagt ist, dass die Landesbeamten auf Wunsch der Namensträger nicht-estnischer Namen diese in einer den Richtlinien des Innenministeriums entsprechenden Schreibweise eintragen lassen können. Die Schreibweise von nicht-estnischen Namen, die im beigegebenen Namensverzeichnis des Innenministeriums nicht angegeben sind, bestimmt auf Antrag der Landesbeamten das Innenministerium.

Im Falle die Schreibweise des Namens eines Bürgers nicht estnisch ist, sind die Landesbeamten verpflichtet, die Aufmerksamkeit des Namensträgers auf diesen Umstand ninzulenken und ihm die Möglichkeit der Schreibweise gemäss den obenerwähnten Richtlinien des Innenministeriums klarzumachen.

Wie aus dem Gesagten deutlich hervorgeht, findet eine Änderung der Schreibweise aller nicht-estnischer Namen nur auf Wunsch des Namensträgers statt.

Spenden für das Litauische Haus in Tilsit

Die Kauener litauischen Zeitungen brachten am 19. II. folgende Mitteilung: „In der Absicht die Spendensammlung abzuschliessen, danken wir allen die gespendet haben herzlich für ihre Freundlichkeit und bitten alle diejenigen, die die Spendenlisten noch nicht zurückerstattet haben sie an die angegebene Adresse abzuschicken, einerlei ob etwas gesammelt oder nicht gesamt

melt worden ist. Solange uns alle Spendenlisten nicht zurückerstattet sind, ist es nicht möglich die Verrechnung abzuschliessen.“

Mit besten Empfehlungen

Vydūnas,

Vorsitzender des Rates der litauischen Vereinigung in Preussen.

Politische Umschau

Litauen

Gouverneur Dr. Navakas geht in Urlaub. Wie verlautet, wird der Gouverneur des Klaipėdagebiets, Dr. J. Navakas, ab 1. März einen Urlaub antreten.

Polen

In den Blättern der Oppositionsparteien werden in den letzten Tagen Gerüchte über eine Umbildung der Regierung verzeichnet, die angeblich gleich nach Abschluss der Parlamentssession in Angriff genommen werden soll. Auch aus den Kreisen des Regierungsblocks verlautet, dass mit der Möglichkeit einer solchen Neugestaltung der Regierung zu rechnen ist. Es soll sich dabei in erster Linie um eine Neubesetzung des Postens des Ministerpräsidenten handeln. Der ehemalige Ministerpräsident Prystor wird unter anderen Kandidaten genannt, zu denen auch der Landwirtschaftsminister Poniatowski gehört. Als feststehend gilt, dass der Außenminister Beck an seinem Posten verbleiben wird.

Auf die schweren Vorwürfe, die der polnische Innenminister dieser Tage gegen die ukrainische Minderheit erhoben hat, antwortet in einem offenen Brief im ukrainischen Blatt „Dilo“ der Vorsitzende der ukrainischen Sejmfraktion Dr. Lewyckij. Er fordert den Minister auf, seine gegen die Ukrainer gerichteten Angriffe und besonders den Vorwurf der „Doppelzüngigkeit“ zu begründen.

Die Gerüchte um die Auslandsreise des Marschalls Pilsudski wollen nicht verstummen. Wie in den Warschauer politischen Kreisen verlautet, soll die Reiseroute bereits festgelegt worden sein. Es ist aber in weiteren Kreisen über das Reiseziel noch nichts Genaueres bekannt. Nach einer Version handelt es sich wiederum um eine schon vor einigen Jahren um eine Reise nach Madeira, nach einer anderen will sich der Marschall diesmal nach Ägypten begeben.

Danzig

Bekanntlich sind innerhalb des Polentums in Danzig seit jeher verschiedene politische Strömungen zutage getreten, wieweil wiederholt der Versuch unternommen wurde, eine Einheitsfront herzustellen. Für die bevorstehenden Volkstagswahlen hat nun der Polenbund in Danzig erneut einen Aufruf an die Polen in Danzig erlassen, sich in einer Einheitsfront zusammenzufinden, da die Interessen des Polentums dies gebietet erheischen. Es bleibt abzuwarten, ob dieser Aufruf von Erfolg gekrönt werden wird.

Sowjetrussland

Einem „United-Press“-Vertreter machte der französische Rekordflieger Codos interessante Angaben über seine kürzliche Reise nach Russland. „Russland, so sagte Codos, verfügt heute mit 5000 modernsten Flugzeugen über die mächtigste Luftflotte der Welt. 10000 ausgebildete Piloten stehen zur Bemannung dieser Luftflotte zur Verfügung, während jährlich 3000 junge Flieger zur Ausbildung

in die Pilotenschulen eintreten. Die Begeisterung der russischen Jugend für die Luftfahrt ist ganz ausserordentlich.

Die Produktion im Flugzeugbau ist ständig im Wachsen. Die grosse Flugzeugfabrik in Moskau stellt jeden zweiten Tag eine Maschine fertig, 47 andere Fabriken im ganzen Lande arbeiten mit Hochdruck. Russland spezialisiert sich auf den Bau von „Superdreadnoughts“, achtmotorigen Eindecker von Typ des „Maxim Gorki“. Diese Luftschlachtschiffe wiegen 40 Tonnen und können 60 Personen mitführen, ihre Geschwindigkeit beträgt 240 Stundenkilometer. Im Augenblick plant Russland den Bau von noch gewaltigeren Luftungetümen, von fliegenden Festungen, deren Gewicht 120 bis 200 Tonnen betragen soll.

Dieser achtungsgebietenden Luftflotte verdankt es Russland vor allem, dass Japan es sich sehr überlegt, es zum Krieg mit der Sowjetunion kommen zu lassen.“

In den Grosstädten der Sowjetunion, die eine zahlreiche Arbeiterbevölkerung haben, sind vor einiger Zeit Erinnerungsfeste an die grossen Unruhen in Wien veranstaltet worden, die in der Sowjetpresse als „heroische Barikadenkämpfe der österreichischen Arbeiter“ bezeichnet worden. In Moskau und Leningrad haben an diesen Feiern auch die nach Sowjetrussland abgewanderten bzw. geflüchteten Mitglieder des Schutzbundes teilgenommen, von denen ein grosser Teil in sowjetrussischen Fabriken Arbeit erhalten hat. In der Sowjetpresse werden diese Feiern mit entsprechenden Kommentaren begleitet. Das Zentralorgan der Kommunistischen Partei der Sowjetunion, die „Pravda“, berichtet in diesem Zusammenhang auf Grund besonderer Informationen aus Wien: es würden zahlreiche Aufrufe verbreitet, in denen die Ereignisse vom Februar 1934 als eine zu beherzigende Lehre bezeichnet werden. Das Wiener Proletariat habe die begangenen Fehler und Irrtümer eingesehen und über Bord geworfen, jetzt werde die russische Revolution ihr Vorbild sein. Die „Pravda“ gibt diese Meldung unter der Überschrift wieder: „Auf den roten Februar wird ein roter Oktober folgen.“

Finnland

Um die Helsingforscher Universität ist ein heftiger nationaler Kampf entbrannt. Die Vorgeschichte des Konfliktes ist folgende: In Finnland ist das Finnische sowohl wie das Schwedische als Staatssprache anerkannt. In der Verfassung Finnlands ist dieses festgelegt. Es äussert sich u. a. darin, dass die Verhandlungen im finnischen Landtage zweisprachig sind. Entsprechend diesem rechtlichen Zustande hat sich auch die Sprachenfrage an der Helsingforscher Universität gestaltet. Mit dem allmählichen Heranwachsen von finnischen Wissenschaftlern und den immer stärker werdenden Tendenzen der Finnisierung musste auch die Sprachenfrage an der Helsingforscher Universität in den Vordergrund des politischen Geschehens rücken.

Die Regierung Kiwimäki hat schon vor längerer Zeit ein Gesetz vorgestellt,

das eine stärkere Berücksichtigung der finnischen Sprache in den Vorlesungen der Helsingforscher Universität vorsah. Die Grundforderung des neuen Gesetzes war die Festlegung der finnischen Sprache als Lehrsprache der Universität. Weiter war im Gesetzentwurf bestimmt, dass die finnisch sprechenden Lehrkräfte nicht mehr schwedisch zu verstehen brauchen und die Examina der nordschwedisch sprechenden Studenten in diesem Falle durch Übersetzer vor sich gehen sollen.

Dieser Gesetzentwurf war — wie es im Bericht der „Estländischen Zeitung“ in diesem Zusammenhange heisst — ein typischer Kompromissentwurf. Die nationalistischen finnischen Kreise waren durch ihn in keiner Weise befriedigt; die Schweden empfanden diesen Antrag als gegen sich gerichtet.

Aus aller Welt

Wein --- ein Löschmittel gegen Feuer?

Im Kel' eines französischen Schlosses waren die Weinvorräte aller benachbarten Winzer untergebracht. Als nun eines Tages ein Brand entstand und die Wasserleitung eingefroren war, begann man das Feuer mit Wein zu löschen. Die Eigentümer des Weines waren sogar sehr zufrieden, denn sie hatten für ihre Weine keinen Absatz, nun aber werden sie von der Feuerversicherungsgesellschaft eine Entschädigung erhalten. Vor Freude süfteten sie Wein für eine Feier, die bei dieser Gelegenheit im Rathause stattfand.

Hochzeit mit Verstorbenen

Von einem eigenartigen Brauch, der noch heute in China üblich ist, weiss der Berichterstatter eines dänischen Blattes zu erzählen. Kommt es vor, dass während der Verlobungszeit die Braut oder der Bräutigam stirbt, so kann sich der überlebende Teil dennoch mit dem Toten trauen lassen. Die Hochzeit findet dabei mit denselben feierlichen Zeremonien, dem Überreichen zahlreicher Geschenke und einem üppigen Festmahl statt wie immer, nur ist am Platze des Verstorbenen an dessen Stelle seine „Seelentafel“ aufgestellt.

Ein Verwandter Goethes in Lemberg bestattet

In der Sterbematrikel des Lember-

ger evangelischen Pfarramts von 1862 findet sich u. a. die folgende Toteneintragung: Johann David Textor, K. u. K. österreichischer Major in Pension, geboren 5. März 1780 zu Frankfurt a. M. als ehelicher Sohn des Johann Josef Textor, Schöffe und Senator, und seiner Frau geb. Müller, verheiratet seit 32 Jahren mit Helene geb. Czarnačka, gestorben 20. Dezember 1862, beerdigt am 22. Dezember auf dem Lyczakower Friedhof. Diese Eintragung hat der damalige Lemberger Pfarrer und Superintendent von Galizien Adolf Haase gemacht. Die Weimarer Goethe-Gesellschaft hat festgestellt, dass der Major Textor ein Verwandter Goethes war, er war der fünfte Sohn von Goethes Onkel, dem Schöffen Johann Textor, einem Bruder der Frau Rat.

Neger wollen sich in Polen ansiedeln?

Wie polnische Blätter berichten, weilen gegenwärtig in Polen zwei führende amerikanische Neger Joe Tarder und Mac Stopkens. Sie sollen nach Polen gekommen sein, um die Möglichkeiten einer Ansiedlung amerikanischer Neger in Polen zu prüfen. Wie die beiden schwarzen Gentleman sagten, fühlen sich ihre Genossen in Amerika, wo sie von den Weissen verachtet werden, nicht wohl. Sie hätten aber in Amerika Polen kennengelernt und durch sie Vertrauen zum polnischen Volk gewonnen.

Ein Volk, das keine Eier essen darf

Merkwürdigerweise ist bei zahlreichen afrikanischen Negerstämmen der Genuss von Hühnereiern streng untersagt, was um so unverständlicher ist, als diese Gesetze oft gerade in solchen Gebieten gelten, in denen die Hühner zahlreich vorkommen. Nach den Bekundungen eines englischen Kolonialbeamten herrschen solche Eierverbote zum Beispiel noch in Darfur und Wadai, bei den Betschuanen, Bassutos und Kaffern. Das Eieressen wird auch von einigen westafrikanischen Negervölkern für eine „schmutzige Gewohnheit“ gehalten, während andererseits die westafrikanischen Kru-Leute den Eiern durchaus nicht abgeneigt und scheinbar auch durch kein Gesetz am Eieressen verhindert sind. Nur gilt für diese Neger das Ei erst dann als essbar, wenn es bereits „bewohnt“ oder wie sie sagen „voll Fleisch“ ist, das heisst, wenn in seinem Innern schon das geformte Küchlein lebt.

Wir werden um Aufnahme folgender Notizen gebeten:

Ehrenkreuze für Frontkämpfer

Es wird darauf hingewiesen, dass Anträge auf Verleihung des Ehrenkreuzes für Frontkämpfer, Kriegsteilnehmer, Witwen und Eltern bis zum 31. März d. J. an die Deutsche Gesandtschaft in Kaunas zu richten sind, bei welcher Antragsformulare erhältlich sind.

Einziehung von deutschen Reichsbanknoten

Nach einer Bekanntmachung des Reichsbank-Direktoriums in Berlin vom 31. Januar d. J. werden die Reichsbanknoten zu 20.— Reichsmark mit dem Ausfertigungsdatum vom 11. Oktober 1924 zur Einziehung aufgerufen. Die Noten zeigen auf der Vorderseite die Nachbildung eines Frauenkopfes. Mit dem Ablauf des 31. März 1935 verlieren die aufgerufenen Noten ihre Eigenschaft als gesetzliches Zahlungsmittel.

Die Besitzer dieser Noten können sie noch bis zum 30. Juni 1935 bei allen Kassen der Reichsbank in Zahlung geben oder gegen andere gesetzliche Zahlungsmittel umtauschen. Mit diesem Zeitpunkt werden die aufgerufenen Noten kraftlos, und es erlischt damit auch die Einlösungspflicht der Reichsbank.

Wochenpiegel

Das Außenministerium bezieht in diesen Tagen seine neuen Räume in dem Gebäude der Zemės Bankas. Aus diesem Anlass wird das Ministerium am 26. und 27. Februar für Interessenten geschlossen sein. Die Litauische Telegraphenagentur „Elta“ bezog bereits ihre neuen Räume in dem Gebäude der gleichen Bank.

Litauischen Zeitungsmeldungen zufolge sollen die sowjetrussischen Journalisten im Mai ds. Js nach Litauen kommen. Unter ihnen befinden sich Bucharinas, Kolcevas und andere.

Da in letzter Zeit einige jüdische Grosskaufleute ins Ausland geflüchtet sind, und grosse Schulden hinterlassen haben, haben sich zuständige Stellen an die Regierung mit der Bitte gewandt die Aussreise der Kaufleute einer strengen Kontrolle zu unterwerfen.

Zeitungsmeldungen zufolge verlässt der deutsche Vizekonsul in Klaipėda, Halem, seinen bisherigen Posten und geht nach Berlin. Wie verlautet, wird der Luftverkehr Kaunas—Riga ab 1. Mai ds. Js. eröffnet werden.

Die italienisch-abessinischen Beziehungen haben sich wieder verschärft. Die Truppenverladungen nach Italienisch Ostafrika haben bereits begonnen. Deutsch-englische Verhandlungen über die Londoner Deklaration stehen bevor.

Auf Verlangen der Kommunistischen Partei wird am 23. und 24. Februar in der Schweiz eine Volksabstimmung über das im September angenommene Gesetz über die Verlängerung der Dienstzeit stattfinden. Die bürgerlichen Parteien und die Mehrzahl der Sozialisten hatten für das Gesetz gestimmt.

Die japanische Polizei verhaftete 11 Personen, welche eine Geheimorganisation zwecks Durchführung von Terrorakten geschaffen hatten. Diese Organisation soll früher in Verbindung mit den Mördern des Premierministers Juukai gestanden haben.

China will sich auf Japan stützen, erklärte der chinesische Sondergesandte in Tokio.

Der österreichische Bundeskanzler und der Außenminister hatte in Paris eine längere Aussprache mit Laval. U. a. soll auch die Habsburgerfrage erörtert worden sein.

Der bekannte amerikanische Flieger Wiley Post, der einen Stratosphärenflug von Los Angeles nach New York unternommen wollte, musste kurz nach dem Start nollanden.

Zwischen Paraguay und Bolivien fanden wieder blutige Kämpfe statt. Paraguay gab seinen Austritt aus dem Völkerbunde bekannt.

Zahlt

die fälligen Bezugsgelder

Leidėjas: Lietuvos Vokietijų Kultūrinė Sąjunga
Herausgeber: Kulturverband der Deutschen Litauens
Atsakomąsias Redaktorius: K. Cerpinkis,
Verantwortlicher Redakteur: K. Cerpinkis.

KURZE NACHRICHTEN

A u s u n s e r e r H e i m a t

Änderung des litauischen Pensionsgesetzes

Das litauische Ministerkabinett hat eine Abänderung des Pensionsgesetzes beschlossen, wodurch dem Staate das Recht eingeräumt wird, in gewissen Fällen die Pensionszahlung einzustellen bzw. zu kürzen. So z. B. wird die Pensionszahlung verringert, falls Pensionäre eine anderweitige Anstellung bei staatlichen, kommunalen oder autonomen Behörden erhalten. Ganz eingestellt wird die Pension, wenn ein Pensionär sich mehr als 3 Monate ohne Genehmigung des Finanzministeriums ins Ausland aufgehalten hat oder wenn ihm die litauische Staatszugehörigkeit entzogen worden ist.

Durch die obige Gesetzesänderung und durch die Aenderung der Bestimmungen für die Gehaltszahlungen an Beamte hofft man eine Budgetersparnis von ca. 5 Mill. Lit zu erzielen.

18 Millionen Innenanleihe in Litauen

Die Gerüchte über die bevorstehende Ausschreibung einer Inlandsanleihe haben sich bestätigt. Das litauische Ministerkabinett hat den Beschluss gefasst, ein Gesetz zur Ausschreibung einer Inlandsanleihe mit 4,5 Prozent auszuarbeiten. Dem Finanzministerium ist der Auftrag erteilt worden, zunächst 18 Mill. Lit auszuschreiben. Die Anleihe wird in Anleihen von 50, 100, 500 und 1000 Lit in den Verkehr gebracht werden. Die Anleihen werden, begonnen mit dem Jahre 1937 bis 1945, eingezogen werden. Das durch die Anleihe gewonnene Geld wird in erster Linie zur Tilgung der in diesem Jahre fälligen Freiheitsanleihe von 10 Mill. Lit, für die Besserung der Wege und für landwirtschaftliche Zwecke verwendet werden. Zur Zeichnung der Anleihe werden hauptsächlich die Beamten, Angestellten, Kreditunternehmen und dergl. herangezogen werden. Auch das Reservekapital verschiedener Unternehmen soll durch Anleihen ersetzt werden.

Preiskommissar in Litauen

Der litauische Staatsrat hat ein Gesetz zur Preisüberwachung fertiggestellt. Das Gesetz sieht u. a. einen Preiskommissar vor.

Prystor soll wieder nach Litauen kommen?

Litauische Zeitungen wissen zu berichten, dass der ehemalige polnische Ministerpräsident, Prystor, der bereits im Vorjahre im Zusammenhang mit den litauischen Annäherungsversuchen an Polen, nach Kaunas gekommen war, demnächst wieder nach Kaunas kommen soll.

Gustainis aus Warschau zurückgekehrt

Der ehemalige Redakteur des halbamtlichen „Lietuvos Aidas“ ist vor einigen Tagen aus Warschau zurückgekehrt.

Eine baltische Annäherungsvereinigung

Am 20. Februar fand die Jahresversammlung der litauisch-lettischen Vereinigung statt, auf der der Kauener Bürgermeister, Merkys, den Vorschlag machte, die litauisch-lettische Vereinigung in eine Baltische Annäherungsvereinigung, unter Hinzuziehung Estlands umzuorganisieren. Dieser Vorschlag wurde von einigen anderen Mitgliedern mit der Begründung abgelehnt, dass nicht nur die lettische und litauische politische Lage, sondern auch das Volk und die Sprachen verwandt sein.

Ferner wurde auf der Versammlung die Frage der Einführung der lettischen Sprache in den Schulen Litauens berührt.

Aussichten für die Baconausfuhr

Die Baconausfuhr ist in den Jahren 1928—1931 für Litauen zum Hauptaus-

fuhrprodukt und zur Haupteinnahmequelle geworden. Im Jahre 1932 erreichte die Baconausfuhr aus Litauen den Höhepunkt mit 1.135 cwt. In den nachfolgenden Jahren ging dann die Baconausfuhr infolge der englischen Baconpolitik, trotzdem Litauen 2,92 Prozent der Gesamteinfuhr zufallen, stark zurück und zwar 1933 auf 784 cwt. und 1934 auf 663 cwt. Die Einnahmen sind jedoch infolge Anziehens der Preise nicht so zurückgegangen und betragen 1932 — 35,1 Mill. Lit., 1933 — 21,4 Mill. Lit. und 1934 — 22,8 Mill. Lit. Die Aussichten für das Jahr 1935 sind jedoch weit schlechter. Augenblicklich stehen nur die Ausfuhrmengen für die ersten 4 Monate fest. Litauen fallen für diese Zeit kaum 54.373 cwt. (1934 — 111.895 cwt.), also weniger als die Hälfte des vorjährigen Quantums, ca. 13.000 cwt. monatlich, zu. Litauische Exportkreise sind der Meinung, dass Aussichten für eine Besserung der Lage in der nächsten Zukunft nicht zu erblicken sind. Das eingeführte Kartensystem beim Ankauf der Baconschweine von litauischen Landwirten hat den Zweck die Baconproduktion herabzudrücken, dadurch wird den Landwirten aber auch die einzige Einnahmequelle der letzten Jahre genommen. Von den drei litauischen Baconfabriken in Kaunas, Taurage und Siauliai arbeitet seit langer Zeit nur noch die Kauener und auch nur in beschränktem Umfang.

Das Direktorium und die Einstellung von Arbeitern im Klaipėda-gebiet

Das Direktorium des Klaipėda-gebiets hatte eine Polizeiverordnung erlassen, wonach nur solche männliche und weibliche Arbeiter in Industrie-, Handels- und Gewerbebetrieben in der Stadt Klaipėda beschäftigt werden dürfen, die vom Magistrat einen Arbeitsschein besaßen. Die Erteilung dieses Arbeitsscheines wurde abhängig gemacht von dem Nachweis, dass der Arbeiter in der Stadt Klaipėda nicht weniger als einhalb Jahre seinen ständigen Wohnsitz hatte. Das Direktorium des Klaipėda-gebiets hat diese Polizeiverordnung, nach einer Bekanntmachung vom 15. Februar, wieder aufgehoben. Die Gründe sind unbekannt.

Die Klage der 17 Abgeordneten im Klaipėdaer Landtag abgelehnt

Die vor einiger Zeit an das Oberste Tribunal eingereichte Klage der 17 Abgeordneten des Klaipėdaer Landtages betreffs des Vorgehens der Wahlkommission ist vom Obersten Tribunal für grundlos erklärt und abgelehnt worden.

Die Zeugen der Verteidigung im Klaipėdaprozess treten an

Am 20. Februar hat das litauische Kriegsgericht die Vernehmung der Angeklagten, deren Zahl über 300 beträgt, abgeschlossen. Am 21. Februar begann die Vernehmung der Zeugen der Verteidigung.

Weitere Kürzung der Beamtengehälter

Das Ministerkabinett nahm ein Gesetz zum Ausgleich des Budgets an. Diese Abänderung sieht weitere Abzüge von den Beamtengehältern vor. Im Ganzen werden jetzt 7 bis 31 Prozent der Monatsgehälter zurückbehalten werden. Ferner wird jetzt nur noch eine Drei-Jahre-Zulage ausbezahlt werden (bisher 2). Die erwähnten Massnahmen werden eine jährliche Ersparnis von etwa 10 Mill. Lit ergeben.

Litauischer Kommunistenführer gestorben

In Moskau ist das litauische Mitglied des Exekutivkomitees der kommunistischen Internationale Mickevičius-Kapsukas gestorben. In der Kommunistischen Partei Litauens wie in der dortigen revolutionären Bewegung hat der Verstorbene eine führende Rolle gespielt. Da seine Agitation erfolglos

blieb, siedelte er nach Sowjetrußland über und wurde 1928 in das Exekutivkomitee der Komintern gewählt. Die Sowjetblätter widmen ihm längere Nachrufe.

Preis für Gerste erhöht

Auf Beschluss des Ministerkabinetts ist der Preis für Gerste von 7.50 auf 8 Lit ab 1. März erhöht worden.

Litauens Apfelsausfuhr im Jahre 1934

Im Jahre 1934 sind aus Litauen 684,2 to Apfel für 304.000 Lit ausgeführt worden. Davon nach Lettland — 9,4 to für 5700 Lit, nach Deutschland — 674,7 to für 298.200 Lit, der Rest nach Schweden und Frankreich.

Ferner sind noch 55,9 to anderer Früchte für 30.700 Lit und 425,4 to verschiedener Beeren für 191.100 Lit ausgeführt worden. Am meisten wurde nach Deutschland ausgeführt.

Litauische Flachshändler in Lettland

Eine Gruppe litauischer Flachshändler hat sich nach Lettland begeben, um dort an Ort und Stelle das in Lettland eingeführte System des Flachshandels kennen zu lernen.

Der beschädigte Zucker

Sachverständige aus Lettland, die zur Besichtigung des vom Feuer in der litauischen Zuckerfabrik beschädigten Zuckers herangezogen worden sind, haben festgestellt, dass es möglich ist, den beschädigten Zucker in Zuckerraffinade umzuarbeiten. Insgesamt sind 3800 to Zucker vom Feuer beschädigt.

Goldfond der Litauischen Bank

Der Goldfond der Litauischen Bank betrug am 15. Februar 45,59 Mill. Lit, die ausländische Valuta — 7,78 Mill. Lit, der Diskont- und Darlehensfond — 101,64 Mill. Lit und der Banknotenumlauf 89,64 Mill. Lit.

Ermässigung der Radiotarife

Wie verlautet, soll der Radiotarif um 25 Prozent ermässigt werden.

Der Direktor einer englischen Telephonfabrik in Kaunas

Vor einiger Zeit weilte in Kaunas der Direktor der englischen Telephonfabrik „Automatic Electric Company“, Bennet. Er besichtigte die Postverwaltung, die Radiostation und einige andere grössere Unternehmen.

Prüfung der Pferde auf ihre Eignung für Heereszwecke

Der Kauener Bürgermeister hatte eine Verfügung erlassen, laut der am 23. Februar die Pferde der Kauener Pferdebesitzer geprüft wurden, ob sie sich für Heereszwecke eignen. Pferdebesitzer, die ihre Pferde zum festgesetzten Termin zur Prüfung nicht gebracht hatten, wurden bestraft.

Gesandter Baltrušaitis in Kaunas

Der litauische Gesandte in Moskau, Baltrušaitis, ist in dienstlichen Angelegenheiten nach Kaunas gekommen.

Vorträge in Kaunas

Der Professor für internationales Recht an der Universität Strassburg, Prof. Robert Redlob, hat auf Einladung der Vereinigung für intellektuelle Zusammenarbeit Vorträge in Kaunas gehalten.

Olga Tschechowa in Kaunas

Die bekannte Filmschauspielerin Olga Tschechowa kommt Ende Februar zu Gastspielen nach Kaunas. Von hier aus wird sie sich zu Gastspielen nach Klaipėda begeben. In ihrer Begleitung wird sich auch ihre Tochter, Mercel Auriens, befinden.

Zigeunerkongress

Wie verlautet, will sich eine Gruppe von Zigeunern aus Litauen nach Rumänien begeben, um am internationalen Zigeunerkongress in Bukarest teilzunehmen.

Der grosse Kauener Markenschieberprozess

Der am 17. Februar begonnene grosse Prozess gegen den ehemaligen Direktor der litauischen Postverwaltung, Ing. Sruga und Genossen, fand am 26. Februar seinen Abschluss. Die Angeklagten werden beschuldigt durch verschiedene Schiebungen und Briefmarkenfälschungen dem Staate einen Schaden von ca. 3 Mill. Lit zugefügt zu haben. Das Gericht verurteilte A. Sruga zu 15 Jahren Zuchthaus, die anderen Angeklagten zu Strafen von 2—5 Jahren Zuchthaus. Der Angeklagte Simanskis, der ein volles Geständnis abgelegt hatte, wurde zu sechs Monaten Gefängnis verurteilt und erhielt ausserdem Bewährungsfrist.

Das Interesse der Öffentlichkeit für diesen bisher grössten Schieberprozess in Litauen war sehr gross.

Kedainiai

Gerichtsurteil führt geschiedene Eheleute wieder zusammen. Der Schneider Dackevičius aus Kedainiai lebte von seiner Frau getrennt. Aus Rache steckte er ihr Haus an. Ausser dem Haus der Frau Dackevičius brannte auch noch das Nachbargebäude der Frau Bateriaienė, in dem ein gewisser Apyrubis wohnte, nieder. Das Kauener Bezirksgericht verurteilt Dackevičius dieserhalb zu drei Jahren Zuchthaus. Ausserdem wurde er verurteilt, an seine frühere Frau 1500 Lit, an Bateriaienė 3000 Lit und an Apyrubis 15000 Lit zu zahlen. Nachdem das Urteil gefällt worden war, vertrat sich Dackevičius mit seiner Frau wieder.

Einbrecher zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt. Dieser Tage hatte sich vor dem Gericht in Kedainiai der bekannte Einbrecher J. Jakavičius, der schon mehrfach vorbestraft ist zu verantworten. Im vergangenen Jahr stand er ebenfalls vor Gericht. Dabei erklärte er, er gebe das Wort, dass, wenn er verurteilt werde, bestimmt aus dem Gefängnis entlaufen würde. Es gelang ihm dann auch bald, aus dem Gefängnis zu entfliehen. Er hatte sein Wort gehalten. Gleich darauf begann er von neuem mit Räubereien. Er wurde jetzt vom Gericht zu sechs Jahren Zuchthaus verurteilt.

Zarasai

Im Streit erschossen. Dieser Tage fuhren ein gewisser Balyš Paulauskas aus Dirdai und Jonas Pitrenas aus Kraštai bei Obeliai in einem Fuhrwerk zusammen. Sie waren beide angetrunken und gerieten bald in Streit. Plötzlich zog Paulauskas einen Revolver und feuerte einige Schüsse auf Pitrenas ab. Mit schweren Verletzungen wurde Pitrenas in das Krankenhaus in Panevėžys gebracht, wo er jedoch bald darauf verstarb.

Jurbarkas

Festnahme eines Mörders. An einem der letzten Tage wurde der Besitzer Slegaitis aus Kalėnė bei Jurbarkas tot aufgefunden. Am Abend vorher hatte man ihn noch mit einem Schneider Lasdauskas zusammen gesehen. Da die Feststellungen ergaben, dass Slegaitis ermordet worden war, geriet Lasdauskas in den Verdacht, die Mordtat verübt zu haben. Er wurde in Untersuchungshaft genommen und gestand jetzt, Slegaitis getötet zu haben.

Pilviškiai

Geisteskranke Frau überfahren. Auf der Eisenbahnstrecke K. Ruda—Pilviškiai wurde in der vorigen Woche unweit Bagotoji eine unbekannte weibliche Person überfahren. Da bei ihr keine Personalien vorgefunden wurden, hat man sie auf dem dortigen katholischen Friedhof beigesetzt. Erst nach einigen Tagen hat es sich herausgestellt, dass es sich um die aus Vilkaviškis stammende Besitzersfrau Maschewskij handelt. M. litt seit einiger Zeit an Schermerut. Die Angehörigen der M. werden jetzt die Leiche ausgraben lassen und sie auf dem evangelischen Friedhof in Vilkaviškis beisetzen.

Bilder der Woche



Der langjährige Schweizer Bundesrat Schulthess, zuletzt Leiter des volkswirtschaftlichen Departements und eins der bekannten Mitglieder der Schweizer Regierung, hat seinen Rücktritt erklärt.



Oben: Die estnische Delegation, die anlässlich der Unabhängigkeitsfeierlichkeiten in Kaunas eintraf: Der estnische Landwirtschaftsminister Talis (1), der Bürgermeister von Reval Uesson (2). Die Esten wurden u. a. von Minister Aleksa (3), Minister Sianisaukas (4), vom estnischen Gesandten Minister Leppik (5), vom Vorsitzenden der lit. estn. Gesellschaft Vileisis (6) und Prokureur Zalkauskas (7) empfangen.

Links: Der estnische Staatspräsident Pääs.

Rechts: General Laidoner, der Führer des estnischen Heeres.



Reservisten des Jahrgangs 1911 melden sich in Rom nach Erhalt des Gestellungsbefehls.



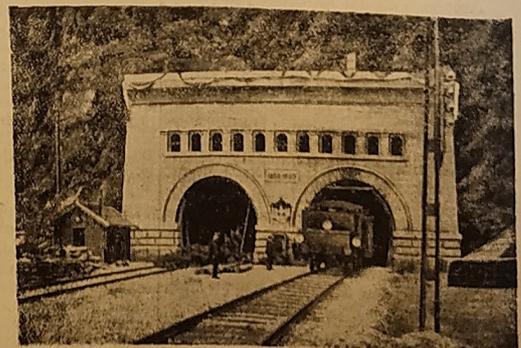
Abersinner demonstrieren in ihrer Hauptstadt Addis Abeba gegen die italienischen Massnahmen.



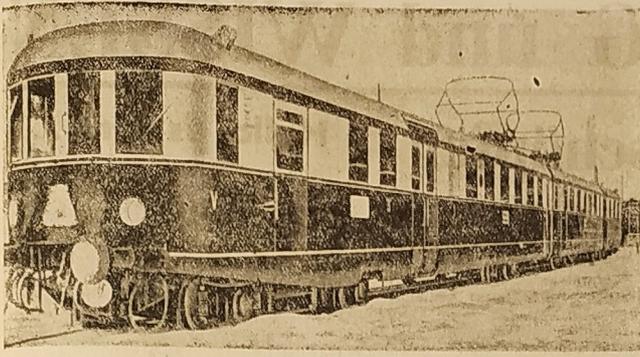
Die letzten internationalen Truppen verlassen das Saargebiet.



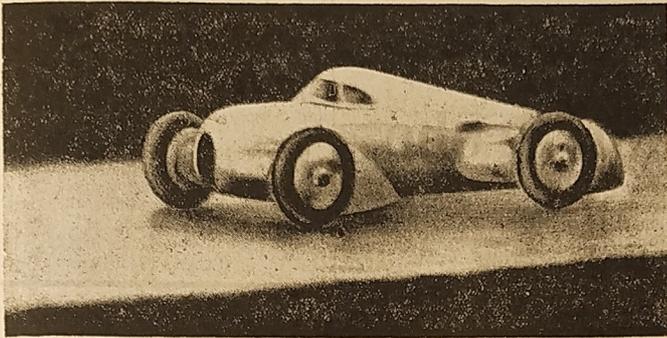
Ein Bild von den italienischen Truppenverladungen nach Abessinien; die Abfahrt von zwei Bataillonen faschistischer Miliz vom Bahnhof in Rom.



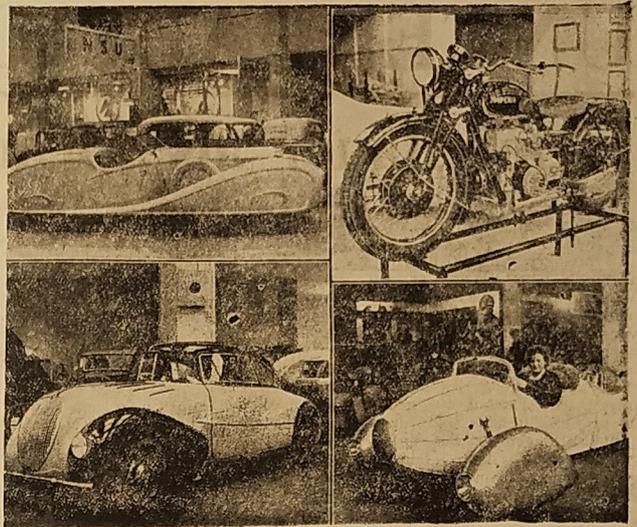
Am 24. Februar waren dreissig Jahre seit dem Durchstich des Simontunnels vergangen.



Demnächst werden in Süd- und Mitte deutschland solche Bützswagen verkehren



In Italien stellte Hans Stuck mit diesem Wagen einen neuen Weltrekord auf.



Einige interessante Modelle von der Internationalen Automobi- und Motorradausstellung in Berlin. Oben links der neue Mercedes-Benz-Sportwagen mit Stromlinienverkleidung, oben rechts das erste Motorrad mit Kompressor, unten links der neue Maybach-Stromlinienwagen, unten rechts der Kaiser-Strom-Linienwagen, der durch seine besondere Form auffällt.



Die Chopinfeiern in Dresden

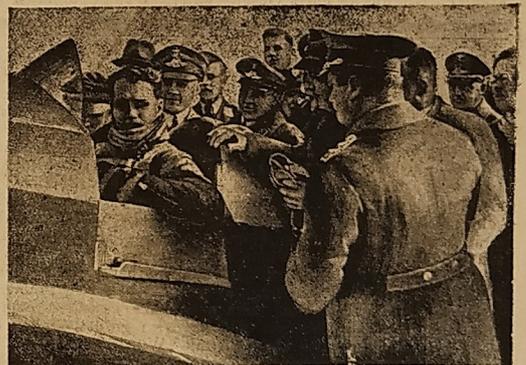


Kilian bleibt Weltmeister. Bei den in St. Moritz ausgetragenen Weltmeisterschaften im Bierbob blieb der Bob „Deutschland I“ mit Kilian am Steuer wiederum siegreich

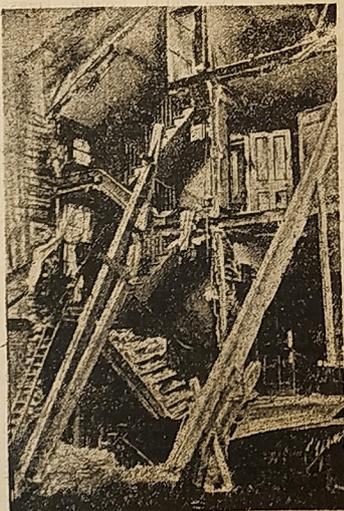


Links:

Zur 250jährigen Wiederkehr des Geburtstages Georg Friedrich Händels am 23. Februar gibt das bayrische Hauptmünzamt diese Gedenkmünze heraus, deren eine Seite den Kopf des Meisters und deren andere Seite ein Zitat aus seinem berühmten Oratorium „Messias“ zeigt.



Rudolf Hess als Teilnehmer am Zugspitzflug



Links: In einem Londoner Vorort stürzte während des letzten orkanartigen Sturmes die Giebelwand eines mehrstöckigen Hauses in ihrer ganzen Höhe zusammen. Wie durch ein Wunder jedoch blieben die neun Bewohner des Hauses, die friedlich in ihren Betten schliefen, unverletzt.

Rechts:
Neue argentinische Briefmarken.



Die Minister, die Berlin besuchen werden. Rechts der englische Aussenminister Sir John Simon und links der Grosssiegelbewahrer Eden.

UNTERHALTUNG und WISSEN

Der Bauer als Sprachschöpfer

Das Gebiet „Pferd und Wagen“ möge zeigen, wie oft wir wie der Bauer sprechen.

Wir wollen ihn begleiten, wenn er aufs Feld fährt. Wenn er auf dem Wagen sitzt und die Zügel in die Hand nimmt, ist er zum Fahren bereit oder vielmehr „fertug“ (eigentlich „fertig“ oder „fahrbereit“). Wer mit ihm fährt, ist sein „Gefährte“; dieser kann sich ruhig der Führung des Bauern anvertrauen, da der schon oft gefahren ist, ist er „fahren“. Sind die Pferde „gut beschlagen“, ziehen sie „an gleichen Stränge“, dann „fährt es sich gut.“ Unangenehm ist es, wenn die Pferde „der Hafer sticht“, wenn sie gut gefüttert sind und zu wenig Arbeit geleistet haben, dann wollen sie „über die Stränge schlagen“; der Bauer muss sie dann „zügeln“, „im Zaum halten“ und die Leine „kurz halten“. Wie oft gebrauchen wir all diese Ausdrücke, ohne an den Ursprung derselben zu denken. Wenn die jungen Pferde gar zu „unbändig“ sind, muss der Bauernsohn sie „an die Kardare nehmen“. Das schadet auch den Jungen nicht, wenn sie gar zu „ausgelassen“ sind. Man beobachtet einmal die jungen Pferde, wenn sie im Frühling wieder ausgelassen, d. h. wieder auf die Weide getrieben werden, wo sie toll herum-springen und sich ihrer Freiheit freuen, dann weiss man den Ursprung des Wortes; auf ebener Strasse, dann kann man „die Zügel schiessen lassen“.

Wenn der Bauer seinen Sohn aus dem Hause entlässt, drückt er ihm kräftig die Hand und sagt: „Halt die Ohren steif!“ Das Pferd, das ruhig und unbeirrt den Wagen zieht, ohne nach links und rechts zu sehen, hält auch die Ohren steif. Die „Scheuklappen“ des Pferdes sind mehr oder weniger verschwunden, aber mancher Mensch läuft noch mit ihnen herum. Fängt jemand eine Arbeit am verkehrten Ende an, so sagt der Bauer: „Er zäumt das Pferd am Schwanz auf.“ Kommen wir uns in einer Gesellschaft

gar überflüssig vor, sind wir „das fünfte Rad am Wagen“.

Nun zur „Pferdearbeit“. Wenn der Karren im Dreck sitzt“ oder „der Karren verfahren ist“, dann müssen die Pferde sich mächtig „ansträngen“ (eigentlich ansträngen), sich „ins Geschirr legen“ und ziehen, „was das Zeug (Zaumzeug) halten will“, im Notfall muss der Knecht „in die Speichen fassen“.

Wir sind uns über ein Vorhaben noch nicht klar und sagen: „Mal sehen, wie wir die Geschichte „deichseln.“ So ganz einfach ist es auch nicht, wenn

der Bauer den leeren Erntewagen von der Diele durch die Haustür nach draussen schiebt; er fasst den Wagen an der Deichsel und deichseln ihn hinaus. Feierabend, das Tagewerk ist vollbracht; der Bauer spannt die Pferde vom Wagen und kann nun auch selber „ausspannen“. Ist das Pferd „alt auf dem Stall“ geworden, wird es „abgehaltert“ und bekommt sein „Gnadenbrot.“ Wenn es aber bis zum Tode tätig gewesen ist, ist es „in den Sielen (Geschirr) gestorben.“ Dieser Ausdruck ist durch Bismark populär geworden.

Detektiv auf Probe

Ungelenk betrat der grosse, kräftige Mann das Arbeitszimmer des verantwortlichen Direktors des hauptstädtischen Warenhauses. Er verneigte sich und blieb mit dem Hut in der Hand stehen.

„Mein Name ist Walbien,“ sagte er. Direktor Braun nickte.

„Nehmen Sie Platz, Walbien,“ antwortete er. „Ich habe Sie zu mir gebeten, da wir einen ausserst verlässigen und erfahrenen Menschen als Hausdetektiv benötigen. Ihr Angebot gefällt mir, Ihre Empfehlungen sind gut. Der Dienst ist allerdings schwer. In letzter Zeit häufen sich bei uns kleine Diebstähle. Wir wollen dagegen energisch vorgehen. — Es ist Ihre Pflicht, das Publikum schärfstens zu beobachten und nötigenfalls einzuschreiten.“

„Sie werden mit mir zufrieden sein, Herr Direktor.“

Der Verantwortliche drückte auf einen der Knöpfe seines Schreibtisches. „Pleben,“ befahl er dem Büdiener, der in der Tür erschien, „führen Sie Herrn Walbien in die Personalabteilung. Er wird seinen Dienst sofort beginnen.“

Wenige Minuten später schritt Di-

rektor Braun durch den belebten Stadtpark. Vor einer einsamen Bank unter einem Baum blieb er stehen. Ein bartloser junger Mann sass dort und schien in eine Zeitung vertieft.

„Wollen Sie sich zehn Mark verdienen?“ sprach er ihn an.

Der junge Mann sah verwundert auf und erhob sich langsam.

„Schwere Arbeit?“ fragte er und faltete die Zeitung zusammen.

Der Verantwortliche schüttelte den Kopf.

„Sie haben nichts anderes zu tun,“ sagte er, „als in unserem Warenhaus umherzugehen, die ausgestellten Waren zu betrachten und im geeigneten Augenblick, wenn Sie sich unbeobachtet fühlen, irgendeine Kleinigkeit, ganz gleich was, zu stehlen.“

Der junge Mann schien empört.

„Erlauben Sie...“

Direktor Braun besänftigte ihn schnell.

„Wir haben einen Hausdetektiv aufgenommen und wollen ihn prüfen. Sie bringen dann das Gestohlene in mein Büro und übergeben es mir. Das ist alles, was Sie zu tun haben. — Einverstanden?“

Es war seit dieser Begegnung eine

Hallo, es wird ...

Hallo, es wird Frühling!
hallo, es ist März!
hörst du den Sturm nicht,
altes Herz?
und siehst du nicht:
wie Tag um Tag nun immer heller
die Sonne durch die Wolken bricht,
und wie es ringsum tropft und rinnt
und wie es zu keimen und knospen
beginnt

in Tal und Höh, all-allerwärts
siehst doch und glaub es, altes Herz!

Siehst doch und glaub es
und rüst ihm entgegen
und schüttelte ab, was dich bedrückt
und verstümmt

es ist so einfach alles, wenn man
selber nur es einfach nimmt!
und Sorgen und Schwarzsehn trägt
nicht weit,

Zuversicht schafft es und Fröhlichkeit!
Also raffte dich auf, hallo und tu mit
und halte Schritt
und mache dich jung wieder, altes Herz!
es wird ja doch Frühling!
es ist ja schon März!

Caesar Flaischlen.

halbe Stunde vergangen, als es an der Tür des Arbeitszimmers klopfte. Direktor Braun schob die Akten, die vor ihm lagen, beiseite.

„Herein!“ rief er.

Die Tür öffnete sich. Der junge Mann erschien. Er trat zum Tisch.

„Haben Sie meinen Auftrag ausgeführt?“

„Jawohl, Herr Direktor.“

Der junge Mann zog eine schwere silberne Taschenuhr mit Kette und Anhänger aus der Tasche und legte sie langsam auf den Arbeitstisch.

„Was soll das bedeuten?“ Der Verantwortliche war entsetzt aufgesprungen, „die Uhr ist doch nicht aus unserem Warenhaus!“

„Herr Direktor, ich wusste zuerst nicht, was ich stehlen sollte. Es gibt so vielerlei Dinge in Ihrem riesigen Warenhaus. Da habe ich der Einfachheit halber die Uhr des Detektivs gestohlen.“

Mein Freund, der Esel

Von Ernst Alfred Neumann

Aerzte habe ich nie leiden können. Aerzte, die es fertig bringen, den lieben Mitmenschen ohne jede Gemütsbewegung zu erzählen, dass sie diese oder jene scheussliche Krankheit haben. Mein Hausarzt ist, so im grossen und ganzen genommen, ein sehr netter Mensch, aber eines Tages sagte er mir ohne alle Vorbereitungen: „Hören Sie, Sie müssen sich in Acht nehmen. Sie sind Diabetiker.“

Also schön, hab ich Zucker, irgendetwas hat halt jeder Mensch. Aber nun fing er an: „Selbstverständlich dürfen Sie nun keinen Zucker essen, alle Speisen müssen für Sie mit Saccharin gesüsst sein.“ Ich lächelte, das kann ich mit Würde tragen, dachte ich so bei mir. Anscheinend erregte ihn meine Gleichmut, und er fuhr fort: „Das Biertrinken müssen Sie auch unterlassen. Das ist schon schlimmer, aber man wird es mit der einem angemessenen Energie durchsetzen. Ausserlich genommen verlor ich nicht an Haltung. Dann drittens: Keine Kartoffeln. Das war böse. Kartoffeln gehören zu den Dingen, auf die man — nicht sonderlich achtet, die man aber wie die Luft schwer entbehren kann. Na, aber vor Eröffnung des Kartoffel-Importgeschäftes Francis Drakes mussten die Menschen ja schliesslich auch mit andern Lebensmitteln auskommen, man wirds versuchen. Aber jetzt, ich sah es ihm an, holte er zum schwersten Schlag aus: „Brot dürfen Sie auch nicht essen.“ So, nun war's geschehen, jetzt sass ich da, geschlagen und vernichtet. Brot, so überlegte ich mir schnell, haben die Menschen zu allen Zeiten und in allen Zonen gesäuert und ungesäuert gegessen. Der Wilde sowohl, wie der Kulturträger und jetzt soll man plötzlich darauf verzichten? Ich muss sehr niedergeschlagen ausgesehen haben, das so hart gepanzerte Medizinerherz meines Arztes schien einiges Mitleid zu empfinden, denn er fügte, nachdem er sich ein paar Minuten an meinem hilflosen Anblick geweidet hatte, hinzu: „Sie brauchen aber keine Angst zu haben. Es gibt grossartige Ersatzmittel für Brot, die Sie in einem Spezialgeschäft haben können, die Anschrift gebe ich Ihnen noch. Sie

werden den Unterschied vom wirklichen Brot nur ganz schwer feststellen.“ Damit war ich entlassen.

Meine Frau nahm sich der Sache mit dem ihr eigenem Eifer an. Alles wurde nun auf meinen Zustand eingestellt. Wir verfügten uns auch in den genannten Laden, der von dem Unglück der Diabetiker lebt und kauft das uns empfohlene Brot. Einige Kartons mit schönem Druck, der alle Wunderwirkungen dieses sogenannten Nahrungsmittels aufzählte.

Zu Hause gab es dann auch gleich einige Scheiben davon. Ich war gerade in einer sehr spannenden Unterhaltung begriffen, als ich das Ersatzbrot probierte. Erst glaubte ich, ich hätte in der Zerstretheit die Kartonumhüllung statt den Kartoninhalt erwischt. Zwar habe ich keine Ahnung, wie Pappe schmeckt, denn selbst als Soldat habe ich keine Schachteln verzehrt, obwohl man ja damals an vieles gewöhnt war. Also, wie gesagt, das Zeug schmeckte scheusslich. Ich bemitleidete mich sehr, aber meine Frau sagte, dieses Brot sei vorzüglich und ungewöhnlich nahrhaft, und da es der Arzt und meine Frau für gut fanden, ass ich es auch mit Todesverachtung weiter. Meine Stimmung wurde sehr gereizt, wenn ich die schönen weissen Brotscheiben sah, die meinen gierigen Angriffen weit entrückt am andern Tischende lagen, und mein Lebensmittel sank trotz der schönen Beef- und Rumsteacks, die zu essen mir in jedem Quantum erlaubt waren, auf den Nullpunkt herab.

Meine Frau ist im Grunde genommen eine mitfühlende Seele, darum sah sie mich nur ungerne leiden, vielleicht bewunderte sie auch in mir den Märtyrer, der sich in sein Los würdevoll fügte. Eines Tages strahlte sie mich daher hochfreut an und erzählte mir, dass sie nach langem Bemühen ein Diabetiker-Brot aufgefunden gemacht habe, das dem wirklichen Brot ganz gleich schmecke, sie habe es selbst probiert. „Also besorge mir es schleunigst“, bemerkte ich. „Selbstverständlich wenn das andere aufgegeben ist“, entgegnete sie.

Ich schwieg. Aber ein Plan tauchte in mir auf. Warum sich mit diesem Pappschachtel-Brot so lange zu quälen, wenn besserer Ersatz hierfür da ist? Ich lud daher meine Familie ein, einmal mit ich in den Zoo zu gehen. Einer freundlichen Sitte nach

füttern die Leute gern die Tiere, die das bittere Los haben, ihre Freiheit einzubüssen, um sich von einer Menge von Zweifelsüßern bewundern zu lassen. Ich steckte also die letzten Brotscheiben heimlich ein und versuchte sie, auf diese bequeme Weise an das Tier zu bringen.

Eine Schalmutter mit zwei kohlschwarzen Lämmchen kam munter auf mich zugesprungen, als ich mich nahte. Vorsichtig hielt ich ein Stück Brot hin, aber entsetzt sprangen die Tiere davon, und hielten erst zitternd am anderen Ende des Geheges in ihrer Flucht ein. Ein struppiges Wildpferd, wahrhaftig wie ein Landstrassenbruder, sah böseartig zu mir herüber. Ich nahte mich vorsichtig, aber es schaupperte bloss und wieherte mich warnend an, als ich mit meiner Gabe kam, so dass ich mich schnell zurückzog. Der Büffel trotete langsam heran, blähte die Nüstern weit auf, fletschte die Zähne, so dass man deutlich die Worte: „Pfui Deifel“ von seinen Lippen ablesen konnte. Die Kamele trabten philosophisch zu mir herüber, beguckten sich das dunkelbraune Zeug in meiner Hand, zwinkerten schelmisch mit einem Auge und schritten dann würdevoll und nachsichtig davon. Das Lama kam geschwind, schleifte böseartig nach mir, anscheinend war mein schlechter Ruf bereits zu ihm gelangt, schon bewegte es unheilverkündend das Maul, da fiel mein Blick noch rechtzeitig auf das Schild: „Ich spucke und beisse“, und ich brachte mich und meine Schätze in Sicherheit. Was nun, bitte, was hätten Sie in solch einer Lage getan?

Aber da stand noch jemand da, unbeachtet wie alle Lastenträger dieser Erde: Der Esel. Krummbeinig, den grossen müden Kopf, darauf das ganze Leiden und Dulden seiner Sippe seit Jahrtausend aufgeprägt war, gesenkt. Müde schaute er mich an.

Ich reichte ihm mein Brot. Er frass es langsam, ohne Widerrede ohne bösen Blick, er sagte sich, alles muss widerspruchslos erduldet werden, alles geht vorüber. Man muss nur tapfer hinunterschlucken. Er frass eine Scheibe nach der andern bis ich nichts mehr hatte. Seitdem besteht zwischen dem Esel und mir eine Art Seelengemeinschaft und ich entschädige ihn ab und zu für die Marter, die ich ihm bereitet habe, mit etwas Besserm.

Deutsches Leben in Litauen

Reichsdeutsche Feier am 1. März

Anlässlich der Rückkehr des Saargebiets zum Reich lädt die Deutsche Gesandtschaft die reichsdeutsche Kolonie in Kaunas zu einem Familienabend am Freitag, dem 1. März, abends 8 Uhr, in den Räumen des ehemaligen Klubs der Reichsdeutschen, Karmelitų g. 4, ein.

Treue im Kleinen

Luk. 16, 10.

Luther hat dieses Jesuswort mit Kohle auf die weissgetünchte Wand seiner Wartburgzelle geschrieben. In seinem Leben ging es wahrhaftig um Grosses. Und dennoch ist es so, dass sich alles Grosse auf Kleinen aufbaut. Kleine Dinge haben oft grosse Folgen. Aus kleinen Ursachen erwächst das grösste Unglück. Wer mit den kleinen Dingen seines Lebens nicht fertig wird, wer die Treue im Kleinen nicht beizubringen vermag, der ist auch weder befähigt noch berufen im Grossen treu zu sein. Die Erfahrung gibt dem Jesuswort tausendmal recht. Wer das Kleine tut, als wäre es etwas Grosse, nur dem gibt Gott die Kraft, dass er das Grosse tun kann, als wäre es etwas Kleines.

Ein junger Mann rühmte sich auf der fernen Insel Rhodos einen gewaltigen Sprung getan zu haben und betrieb sich dabei auf Zeugen, die es dort mitangesehen hätten. Als man ihn aufforderte, auf dem Heimatboden dasselbe zu tun, verzog er verächtlich das Gesicht und meinte, das sei nur auf Rhodos möglich. Da rief ihm einer aus den Umstehenden zu: „Ach was,

wo du stehst, da ist Rhodos, da zeige deine Kunst! „Hie Rhodos, hie salta!“ Das kernige Sprichwort unterstreicht unsere Sache. Der Herr lässt kein Hin und Her gelten. Da verschlägt nichts dein Wunsch, du wohntest lieber da oder dort, hättest dieses und jenes erst nötig, oder wenn dies und das nicht wäre. Nein, dein Leben ist nun eben so, wie es ist, und es kommt darauf an, dass du an deinem Platz zeigst, was du kannst. Treue im Kleinen!

Gott segnet sie, indem er daraus, was uns klein erscheint, etwas Grosse macht. Er urteilt anders als wir. Für Gott ist es keine Kleinigkeit, wenn ein Mensch dem andern helfend beispringt. In seinen Augen ist die schlichte Treue einer Mutter an ihren Kindern gleichwertig der Arbeit eines gewissenhaften Ministers. Denn was wirklich gross ist, das ist für Jesus nicht der sichtbare Erfolg, sondern das reine Herz, das stark in Glaube, Liebe und Hoffnung Gott die Treue hält. Es ist das Kleine und Verborgene, das unser Gott achtet und lohnt. „Ei, du frommer und getreuer Knecht, du bist über wenigem getreu gewesen, ich will dich über viel setzen; gehe ein zu deines Herrn Freude.“

Findest du, dass du dich richtig verhältst?

10 „gutgemeinte“ Ermahnungen

Diese lustigen „Ermahnungen“ sind in der Geschäftsstelle des Kulturverbandes ausgehängt. Trotz der humoristischen Form sind sie teilweise ganz ernst gemeint und wer also das „Gege“ befolgt, dem wird die Geschäftsführung für die Erleichterung ihrer Arbeit besten Dank schulden.

1. Wenn du zur Geschäftsstelle kommst — unterhalte dich recht laut und lange, Gesellschaft ist immer angenehm, und du bildest dich so nebenbei zum Volksredner aus.

2. Bei Telefongesprächen vergiss stets die 20 Cent zu bezahlen — wir gehen über Kleinigkeiten gern hinweg, und der Kulturverband kann sich mal auch was kosten lassen.

3. Asche gehört grundsätzlich nicht in den Aschenbecher, sondern auf die Diele oder auf den Tisch — schliesslich muss doch auch der Aufwartefrau Arbeit verschafft werden.

4. Papier gehört natürlich auch nicht etwa in den Papierkorb — es sieht viel schöner aus, wenn überall Papierballen malerisch umherliegen, schliesslich muss doch jeder etwas zur Verschönerung des Heimes beitragen.

5. Bei Privatbesuchen bleibe recht lange bei uns sitzen — wir würden uns ohne dich bestimmt langweilen, ausserdem zeigst du Geduld und Ausdauer.

6. Zeitungen und Bücher wühle tüchtig durcheinander und lege beileibe nicht etwas auf den Platz zurück — es bereitet uns eine ganz besondere Freude nachher wieder Ordnung zu schaffen. Zeit spielt bekanntlich bei uns nie eine Rolle.

7. Bleistifte, Radiergummis und dgl. stecke ruhig in die Tasche und verschwinde — das Suchen macht uns grössten Spass und entwickelt die Sinne. Es ist auch so angenehm, einen neuen Bleistift usw. in Gebrauch zu nehmen.

8. Zu Verabredungen erscheine nie pünktlich, halte auch nie die Sprechstunden ein — Grosszügigkeit gehört zum Ostraum, ausserdem kann die ständige Bereitschaft der Geschäftsführung nur nutzbringend sein.

9. Hast du von uns Geld zu erhalten — erscheine mindestens dreimal täglich, rufe uns fünfmal täglich telefonisch an, quartiere dich unter Um-

ständen ganz bei uns ein, schimpfe recht laut und vernehmlich — dem Kulturverband stehen Mittel in Hülle und Fülle zur Verfügung, nur dich allein benachteiligt er in unverschämter Weise.

10. Hast du aber etwa, wenn auch nur eine kleine Summe zu zahlen — dann verschwinde spurlos vom Erdboden, wenn du aber mal doch vorbeikommst, dann sprich über die Trostlosigkeit der allgemeinen Wirtschaftslage, besonders auch über deine eigenen Geldnöte — vor allen Dingen aber zahle keinen Cent.

K.S.K.-Kultus-Mitteilungen

Wochenplan

Montag: 20—22 Uhr, Boxtraining

Dienstag: 18—23 Uhr, Klubabend

Mittwoch: 18—23 Uhr, Klubabend

20—22 Uhr, Herrenturnen

Donnerstag: 18—23 Uhr, Klubabend

20—22 Uhr, Damenturnen

Freitag: 20—22 Uhr, Boxtraining

Sonnabend: 18—23 Uhr, Klubabend.

Der „Sprung

Montag ist ein Feiertag, da können Sie ausruhen!

Beginn der etwa zwei Stunden dauernden Aufführung um 8 Uhr. Sichern Sie sich durch zeitiges Erscheinen einen Sitzplatz. Bufett — Verlosung — Tanz. Das letzte Fest vor Fastnacht.



Heimabend f. junge Mädchen oder Volksliedersingen am Montag 20 Uhr, Bibelstunde und Gesangsstunde am Donnerstag um 20 Uhr.

Heimabend für junge Männer am Sonnabend um 20 Uhr, Bücherstunde am Donnerstag um 21 Uhr und Sonntag 12 Uhr (nach dem Gottesdienst).

Jeder junge Mann, jedes junge Mädchen ist auch ohne besondere Einführung herzlich willkommen.

Wirtschaftsbrief

Die bisher veröffentlichten Zahlen über die Entwicklung der deutschen Wirtschaft im Jahre 1934 bestätigen und verstärken durchweg die Tatsache, dass das vergangene Jahr einen sehr erheblichen Aufschwung des Wirtschaftslebens auf nahezu allen Gebieten gebracht hat. So hat sich die Indexziffer der Warenerzeugung der deutschen Industrie (1928:100) von 60,2 im Jahre 1932 auf 68 im Jahre 1933 und 86,2 im Jahre 1934 erhöht. Besonders stark hat die Herstellung von Produktionsgütern zugenommen; aber auch die Industrien der Verbrauchsgüter konnten trotz der in der zweiten Jahreshälfte auftretenden Rohstoffschwierigkeiten mehr Waren erzeugen als 1933. Der Wert der 1934 hergestellten Industriewaren wird vom Institut für Konjunkturforschung auf brutto 53 Milliarden RM. veranschlagt. Das bedeutet einen Wertzuwachs von 12 Md. RM. gegenüber 1932. Entsprechend der Steigerung der industriellen Produktion hat natürlich auch der Brennstoffverbrauch zugenommen.

Der wesentlich erhöhte Verbrauch an Eisen und Stahl durch die mannigfachen Massnahmen der Arbeitsbeschaffung drückt sich ebenfalls deutlich in den Produktionszahlen aus, wie etwa die Roheisengewinnung von 5,3 Mill. to. auf rund 12 Millionen to. anwuchs.

Die Einnahmen der Landwirtschaft, die eine mittelgute Ernte zu verzeichnen gehabt hat, konnten durch die inzwischen für die wichtigsten Agrarprodukte eingeführte Organisation des Absatzes, die sogenannte Marktordnung erhöht werden. Ihre Ausgaben liessen sich durch Senkung von Steuern, Zinsen und Düngemittelpreisen herabmindern. Volkseinkommen und Verbrauch wichtiger Konsumgüter haben eine merkliche Steigerung erfahren. Die staatliche Preiskontrolle hat die Kosten für die Lebenshaltung zu stabilisieren vermocht und damit das Wirtschaftsgefüge von dieser Seite her vor möglicher Gefährdung geschützt.

Der deutsche Aussenhandel weist bei einer Einfuhr im Werte von etwa

über 4,4 Milliarden RM und einer Ausfuhr im Werte von 4,2 Milliarden RM. eine Passivität der Handelsbilanz um 200 Mill. RM. auf. Die Ausfuhr hat sich im vergangenen Jahr recht gut behaupten können. Der Umfang der Einfuhr konnte weiter erheblich vermindert werden, wengleich hier der „neue Plan“ noch nicht voll zur Auswirkung gekommen ist wie der Einfuhrüberschuss erkennen lässt.

Von besonders einschneidender Bedeutung für die wirtschaftliche Entwicklung eines jeden Landes ist bekanntlich die Verfassung des Geld- und Kapitalmarktes. Gerade auf diesem wichtigen Gebiete hat die Wirtschaft Deutschlands im vergangenen Jahre bemerkenswerte Fortschritte gemacht, die in den letzten Tagen einen erheblichen Abbau der Zinsen für Realcredite ermöglicht haben.

Die verschiedenen Arbeitsbeschaffungsmassnahmen der Reichsregierung haben die Wirtschaft auch von der geldlichen Seite allmählich aus der Erstarrung gelöst und den Geldmarkt so verflüssigt, dass er jetzt für die Konversion gewisser festverzinslicher Wert durch den Abbau des Zinsniveaus reif geworden ist.

Hoher Zins ist immer der sichtbarste Ausdruck grossen Risikos und schwieriger Wirtschaftslage. Die jetzt durchgeführte Erleichterung der drückenden Zinslast für einen ausgesuchten Kreis von Schuldnern (Hausbesitzern, Landwirten, Kommunen) bedeutet für die gesamte Wirtschaft erhöhten Umsatz erneuten Auftrieb; ein hoffnungsvoller Beginn des Wirtschaftsjahres 1935.

Fahrpreismässigung für Ueberseereisen zur Olympiade 1936

Allen Teilnehmern aus Uebersee an den sportlichen Veranstaltungen der Olympischen Spiele 1936 in Garmisch-Partenkirchen (Winter-Olympiade) und Berlin (Sommer-Olympiade) gewähren die deutschen Schifffahrtsgesellschaften eine 20-prozentige Fahrpreismässigung. Sie kommt auch für die Familienangehörigen der Teilnehmer (Ehefrauen und Kinder unter 18 Jahren) sowie für die Mitglieder des Internationalen Olympischen Komitees und der nationalen Olympischen Komitees in Frage.

Ausserdem wird die Reiseverbilligung den die Mannschaften begleitenden Beauftragten der Amateur-Vereinigungen der Athletischen Sportarten eingeräumt, wenn ihre Betätigung im Zusammenhang mit den Olympischen Spielen ausreichend beglaubigt ist. Voraussetzung für die Gewährung der Fahrpreismässigung ist jedoch in allen Fällen die Vorlage einer vom Internationalen Komitee herausgegebenen Identitätskarte und die Ausführung der Reisen innerhalb bestimmter Zeitperioden.

Fahrpreismässigung für Ausländer auf der Deutschen Reichsbahn. Erweiterung der Geltungsdauer

Wie die Hamburg-Amerika Linie mitteilt, hat die Deutsche Reichsbahn beschlossen, die für Ausländer ab 21. Dezember 1934 eingeführte Fahrpreismässigung von 60 Prozent ununterbrochen bis zum 31. Oktober 1935 zu gewähren. Die bisher die Gültigkeitsdauer unterbrechenden Zwischenzeiten vom 18. März bis 12. April und vom 30. April bis 31. Mai fallen also fort. Die übrigen Bedingungen bleiben unverändert bestehen.

Ihre beste Freundin:

Hella

Beyers Frauen-Illustrierte für 20 Pfennig wöchentlich bunt, billig, bildend

Romane und Novellen packend und lebenswahr — Theater und Film vor und hinter den Kulissen — Lebensfragen, zeitlich und beispielgebend — Mode und Kleider schön und praktisch — Schönheitspflege, Hauswirtschaft, Handarbeiten

Beyer — der Verlag für die Frau Leipzig G. B. Berlin



Am Sonntag, den 3. März

Ehe“

Nach langem Krankenlager verschied am 16. Februar d. J.

Frau Baronin Sophie v. d. Ropp, Maldziunai

Die Beisetzung fand am 20. Februar auf dem Erbbegräbnis in Radvilan statt.

Voll aufrichtiger Trauer gedenken wir der Verstorbenen, die stets in vorbildlicher Weise ihre Volkstumspflichten erfüllte und als Vicevorsitzende der Ortsgruppe Seduva bis zuletzt unermüdet tätig war.

Der Hauptvorstand des Kulturverbandes der Deutschen Litauens

sonders gut ist das Spiel des kleinen Buben. Auch Photographie und die eigenartige Musik sind beachtenswert.

Forum: „Ball im Savoy“. Paul Abrahams Operette ist in Wien verfilmt worden. Die Hauptrollen spielen Gitta Alpar und Hans Jaray. Ferner wirken mit: Rosi Barsoni, Willi Stetner, Otto Wallburg und der Komiker Felix Bressart. Der Film ist besonders auf prunkvolle Ausstattung, Tanz und Musik eingestellt und wird Freunden der Operettenkunst zwei unterhaltsame Stunden bereiten.

Gloria: „Dreissig Tage Prinzessin“. Dieser amerikanische Film (in deutscher Sprache) ist eine reizende utopische Komödie. Sylvia Sydney bezaubert in einer Doppelrolle durch ihr Aussehen, und die Natürlichkeit ihres Spiels. Cary Grant sekundiert mit Humor, wie auch das Ganze mit zahllosen witzigen Einfällen inszeniert ist. — Daneben läuft noch

ein zweiter amerikanischer Film — „Das Rätsel ihres Herzens“ mit Joan Crawford.

Triumph: „Ein Stern fällt vom Himmel“ — mit Joseph Schmidt.

Voranzeigen

Forum: „Wir leben wieder“. — Amerikanischer Film nach Tolstois Roman „Auferstehung“ mit Anna Sten und Frederic March.

„Oberwachtmeister Schwenke“ — nach dem bekannten Roman von Reitzenstein. Die Regie (Carl Fröhlich) hat es glänzend verstanden, in kleinen, unaufdringlichen Zügen eine herrliche Milieuschilderung zu geben. Was soll man noch über Gustav Fröhlich als Oberwachtmeister Schwenke sagen? Sie ist ihm auf den Leib geschnitten, die Polizeiuniform. Vortrefflich auch der Halunkentyp, den Harald Paulsen auf die Beine stellt. (Kapitol).

Filmschau

Kapitol: „Nocturno“ (in deutscher Sprache). Dieser Film des Regisseurs Hans Machaty wird, weniger

wegen seines Manuskriptes als vielmehr seiner lebenswahren Milieuschilderung wegen, zu einem nachhaltigen Eindruck auf den Zuschauer. Sehr gut ist die Darstellung durch Hans Stüwe, Anton Pointner, Ria Byron, Gann Marr. Be-

Ub175

Was die Mode Neues bringt.

Für unsere jungen Mädchen

Die Mode des Frühjahrs und des kommenden Sommers ist besonders reich an einfachen Kleidern, schlichten Mänteln und unkomplizierten Kostümen. Folglich haben unsere jungen Mädchen in dieser Saison keine eigene vereinfachte Mode, sie können alles tragen, was gebracht wird! Daß sie am hübschesten aussehen, wenn ihre Kleidung einfach und — wenn auch den augenblicklichen Modegesetzen unterworfen — unauffällig ist, muß das erst erwähnt werden? — Ein Kostüm mit kurzer Jacke und einfachem, nicht zu engem Rock, aus praktischem melierten Wollstoff gearbeitet, gehört heute zu dem Garderobenschatz unserer jungen Mädchen, einmal weil diese sportlich-einfachen Kostüme die große Mode sind und dann: man kann zu ihnen die entzückenden bunten Pullover tragen, die heute jedes junge Mädchen sich so gern selbst herstellt. — Für die Kleider ist die jugendliche Schößchenform besonders beliebt, von den Mänteln sieht man viel die $\frac{3}{4}$ langen, die, aus einfarbigem und auch aus gestreiftem und großfarbigem Material gearbeitet, außerordentlich schön wirken. A. K.

J 66 050 Jugendliches Kostüm aus zweifachem Wollstoff. Der Rock hat vorn eine Falte. Kurze Jacke mit Taschen und Ärmel. Stoffverbrauch: etwa 2,55 m, 130 cm breit. Hyon-Schnitt in Größe 38 erhältlich.

J 66 051 Dieser feine Mantel aus farbigem Wollstoff zeigt die beliebte dreieckige Form. Apart ist die Falze des Tragens. Stoffverbrauch: etwa 2,90 m, 130 cm breit. Hyon-Schnitt in Größe 40 erhältlich.

J 66 048 Übergangskleid aus feinem, mittelfarbigem Wollstoff. Die Taille ist reich mit Stepperei garniert. Falzen erweitern den Rock. Stoffverbrauch: etwa 2,20 m, 130 cm breit. Hyon-Schnitt in Größe 40 erhältlich.

J 66 046 Ein einfaches Nachmittagskleid aus Sandfress, für junge Damen. Rock und Schößchen sind durch Schlitze erweitert, die durch kleine Falzenteile ersetzt werden können. Feile Wollsegarnierung. Stoffverbrauch: etwa 3 m, 95 cm breit. Hyon-Schnitt in Größe 38 erhältlich.

J 66 047 Dieses Jungmädchenkleid besteht aus Jersey und ist mit einer Garnitur aus weißer Seide versehen. Die Rockteilungen gehen in Falzen über. Stoffverbrauch: etwa 2,55 m, 130 cm breit. Hyon-Schnitt, Größe 38.



Modelle: Verlag Gustav Dyon, Berlin
ogr. 1842



NOC- TUR- NO

Kino
Kapitol
Premiere
bis zum 5. März
In der Hauptrolle
Hans Stüve
KOCTURNO
müssen alle sehen
Beiprogramm:
Tonfilm
Donauwellen

Kino-Forum Ball im Savoy

Nach Paul Abrahams weltberühmter Operette, mit Gitta Alpar in der Hauptrolle.